

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 64 (1938)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Das Hühnerauge  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-473894>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

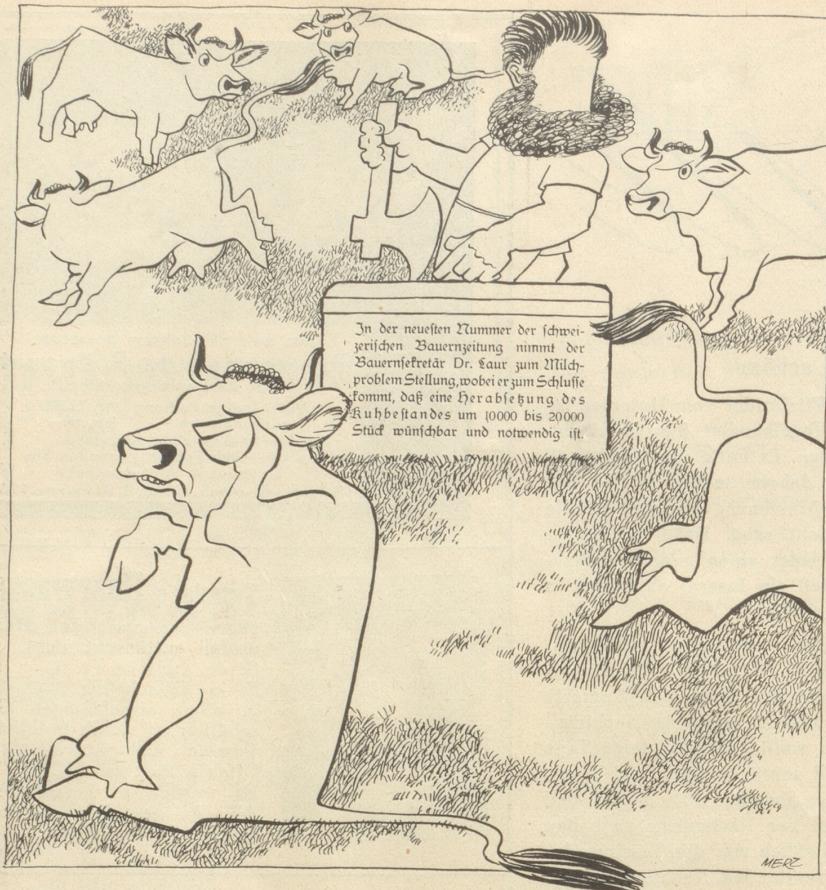
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Freiwillige vor!**

## **Das Hühnerauge**

So sind wir nun, wir Menschen! Trotten an unsren lieben Mitbürgern vorbei und wissen gar nicht, welch' erschütternde Probleme sie im tiefsten Innern wälzen. Wir wollen es auch nicht wissen.

Wir wollen es nicht wissen? Oh, Sie Aermster! Nun ja, in Ihrem Alter dachte ich ebenso. Aber seitdem ich einem Hühnerauge das Lebenschenkte, ging auch mir die Metamorphose vor sich. Wunderbar, sag' ich Ihnen, einfach wunderbar! Nicht das Hühnerauge — bewahre! Die Wandlung meine ich. Und ich glaube, nur ein Hühneraugenbesitzer wird mich in tiefster Seele verstehen.

### **Frische Fische Gute Fische**

**im Hotel du Lac - Wädenswil**

außerdem die reichhaltigen Menus, die guten Weine und die ff. Wädenswiler Biere

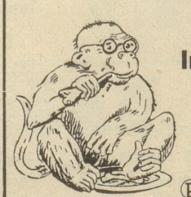
② Tel. 956 126

Fritz Vogel

Ohne mein Hühnerauge hätte ich nie Herrn Plattfuß kennen gelernt. Ohne Herrn Plattfuß wäre ich lange Jahre — wie soll ich mich ausdrücken? — sagen wir mal ein armseliger Alleingänger geblieben. Herr Plattfuß war nämlich einer von den Menschen, die ich bisher als hausbackene Spießer klassierte. Ja, noch weniger. Ich beachtete ihn nicht im geringsten, ich trottete, wie ich oben sagte, an ihm vorbei wie — Gott sei's geklagt — an so vielen anderen wertvollen Menschen. Bis Herr Plattfuß einmal etwas von seinem Hühnerauge erwähnte. Mir fiel ein, daß er es nicht zum erstenmal durch seine Gespräche blinzeln ließ. Jetzt aber schaute es mich mit der rührenden Traurigkeit an, zu der ein lang gedrücktes Hühnerauge fähig ist. Bildlich gesprochen, natürlich. Denn wir saßen in Mutter Amalies Stammlokal und waren von Kopf bis Fuß bekleidet. Allerdings ohne Hut, aber bekanntlich bietet ja diese höhere Körperzone den Hühneraugen nicht das zuträgliche Klima.

Ich erkundigte mich eingehend nach der Größe des Hühnerauges und nach dem allgemeinen Befinden seines Exemplars. Er, Herr Plattfuß, hätte es zwar erst kürzlich verschnitten, aber immerhin plage es ihn heute über alle Maßen. Das Wetter, meinte er und nickte dabei wie ein allwissender Gelehrter mit dem ergraute Haupt. «Das Wetter?» Ja, fuhr er fort, die Nässe am Boden. Na, er hätte es ja schon vorgestern zu seiner Frau gesagt. «Luise», hab' ich gesagt, Luise, wir kriegen Regen. Ich spür's an der rechten kleinen Zehe!» Luise hätte es nicht glauben wollen. Aber nun hätte sie's ja. Oder nicht? «Ja, wirklich», erwiderte ich angeregt, «aber sagen Sie, Herr Plattfuß, mein Hühnerauge ist . . .» «Haben Sie auch eins?», unterbrach er mich; na, und da war dann kein Halten mehr. Ich legte Herrn Plattfuß klar, daß ich sozusagen blutiger Anfänger sei, mein Hühnerauge sei, glaube ich, noch nicht einmal recht zur Entfaltung gekommen. Ach, meinte mein Vis-à-vis, das würde schon noch kommen. Hoffentlich nicht, lachte ich, worauf er mir erklärte, daß man sich daran gewöhne. Und so war es.

So unlustig ich mich oft zur Stammstischrunde aufgemacht hatte, so aufgeregter rechtzeitig erschien ich fortan und glich verzweifelt stark einem eifigen Verliebten, der das Rendezvous ja nicht verfehlten möchte. Die blödsinnigen Bemerkungen über das Wetter machten einer tiefgehenden Befragung nach dem Befinden der gegenseitigen Hühneraugen Platz. Die daraus resultierenden meteorologischen Ausschweifungen waren von einem Nimbus prophetischen Triumphes übersonnnt. Wenngleich der Regen das Spezialgebiet unserer hornhäutigen Barometer darstellte, so möge doch das von der Sonne abgeleitete Verbum erlaubt, ja, berechtigt sein; denn wir beide, Herr Plattfuß und ich, erwärmt uns mit phlegmatischer Gespreiztheit an den Fähigkeiten unserer Auswüchse. Dabei entlockte ich dem erfahrenen Mann noch wichtige Einzelheiten über aller-



**Im AFFENKASTEN  
in Aarau**

Zufriedene Gäste!

Fam. Burger.

lei Gepflogenheiten der Hühneraugen und deren zweckmäßige Pflege. So unter anderem, wie man den Biestern am besten mit einem Rasiermesser zu Leibe geht.

Hühneraugen sind qualvoll. Das dürfen Sie mir glauben. Man vergleicht sie nicht schlecht mit Kindern: Es ist kurzweilig und anregend, sich mit ihnen zu beschäftigen, wenn sie es aber zu bunt treiben, wünscht man sie am liebsten zum Teufel. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß meine Aufmerksamkeit gerade während solcher Verwünschungen auf ein, wie es hieß, probates Mittel zur Entfernung sämtlicher Hornhautgewächse gelenkt wurde. Ha, dachte ich, nun wollen wir einmal sehen.

Mit strahlendem Gesicht erzählte ich Herrn Plattfuß, daß ich meinem Hühnerauge nun mit Hilfe eines Radikalmittels an die Wurzel rücke. Herr Plattfuß wurde blaß und wackelte mit dem Kopf wie man es zu tun pflegt, wenn ein Mensch als verloren aufgegeben werden muß.

Und wie verständlich ist mir heute diese Gebärde! Mit meinem Hühnerauge ging es nämlich bedenklich bergab. Ein erbärmliches Loch blieb zurück. Es untergrub im Scheiden noch die so innigen Sympathien, die mich mit Herrn Plattfuß verbanden, und bald glich unsere Freundschaft einem Grammophon, dem man die einzige Platte genommen. Oh, wie leer und bedeutungslos war mein Dasein!

Am Sonntagmorgen, auf den ich mich, ohne es recht zu begreifen, immer so gefreut hatte, wetzte ich das Rasiermesser und erkannte plötzlich

### Schade, wirklich schade.

«Der teure Benzinpreis und die hohen Steuern entwerten die Luxusautos ungeheuer. Ein Wagen, der vor einigen Jahren noch 20—25,000 Franken kostete und eine hohe PS-Zahl hat, kann man für 1000 bis 2000 Franken kaufen, denn selbst dem Vermöglichen ist der Unterhalt zu teuer geworden.» «Schade, wirklich schade, daß das nicht mit den Orientteppichen geschieht», meinte meine teure Gemahlin, «ich würde mir sofort ungeheuren Luxus leisten.» «Aber Kind, das ist doch Unsinn, was du da sagst. Teppiche brauchen doch weder PS noch Benzin!» «Natürlich ist alles, was ich sage, Unsinn, nur du sprichst sinnvoll. Wenn du schon sinnvoll sein willst, so bietet sich dir Gelegenheit, mir ein sinniges Geschenk in Form eines Teppichs von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich zu machen.»



Praktische Geschäfts-Anzüge aus vorteilhaften Cheviot- und Kammgarnstoffen

Fr. 48.- 58.- 68.-  
78.- 88.- 98.- 110.-  
120.- 130.- 140.-  
150.-

Vergessen Sie nie, die PKZ-Schaufenster anzusehen, sie zeigen Ihnen immer das Neueste in PKZ-Konfektion



Basel, Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds,  
Genève, Lausanne, Lugano, Luzern,  
Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur,  
Zürich

von neuem die Nutzlosigkeit meiner Existenz. Was sollte ich nun mit dem Sonntagmorgen anfangen, wo kein Hühnerauge mehr meine Schnipseleien erwartete?, wo kein prickelnder Schmerz meine Schnitzkunst zu Höchstleistungen anspornte!

Ich schaute in den Spiegel. Ob ich mir den Bart abnehme? Ein schöner Bart! Ich schabte bis zur Erdbeerröte. Wie beim Hühnerauge, dachte ich. Eigentlich sehe ich noch recht jung aus, faselte ich weiter. Bin ich

ja schließlich auch. Aber wenn ich richtig alt bin, will ich wieder ein Hühnerauge haben oder wenigstens einen vernünftigen Rheumatismus. Man weiß ja sonst gar nicht, wofür man lebt und worüber man sprechen soll.

Ascher

